

Tatort Biel – eingeholt von der Vergangenheit

Literatur Die ersten zehn Jahre seines Lebens hat Roger Staub in Biel verbracht. In seinem Debütroman «Ein Freund unserer Zeit» verarbeitet er seine Erinnerungen an die Kindheit. Nebst Biel stehen ein Lehrer, eine Freundschaft und die 68er-Bewegung im Zentrum.

Simone Tanner

Aufgrund eines Briefes aus Sizilien gerät das Leben des Bieler Gymnasiallehrers Percy Hartmann aus den Fugen. Darin wird ihm mitgeteilt, dass sein Jugendfreund Roy Brousse in seiner Hütte in einem sizilianischen Dorf tot aufgefunden worden ist. In Ermangelung irgendwelcher Verwandter reist Percy Hartmann kurzerhand nach Italien, um den bescheidenen Nachlass zu regeln. Die Reise scheint ihm gerade recht zu kommen, bringt sie doch etwas Abwechslung in sein eher ödes Leben in Biel. Allerdings weiss er zu diesem Zeitpunkt noch nicht, was auf ihn zukommt.

Kafkaeske Situationen

In Sizilien trifft er auf die geheimnisvolle Carla Lucetti, von der auch der Brief stammt. Sie und ihr Vater waren gute Freunde von Roy und händigen seinem Schulfreund Percy diverse Briefe und Pakete aus, die er in Biel den entsprechenden Personen überbringen soll. Kaum Zuhause, geschehen komische Dinge. Kafkaeske geradezu. Percy Hartmann wird plötzlich ohne Grund im Bus von zwei Kontrolleuren angehalten und erhält daraufhin eine Vorladung der Kantonspolizei. Ihm wird unterstellt, Mitglied einer linken Terrorgruppe zu sein. Percy Hartmann weiss nicht, wie ihm geschieht. Er wird von scheinbar unsichtbaren Mächten instrumentalisiert und kann sich nicht wehren. Er verliert seine Stelle, wird nachts per Telefon bedroht und auf offener Strasse zusammengeschlagen. Seine Ex-Frau Regula, die auch eine ehemalige Freundin Roy's war, kann ihm auch nicht helfen. Erst allmählich kommt Percy dem Geheimnis seines Jugendfreundes auf die Spur.

Roger Staub thematisiert in seinem Erstling die 68er-Bewegung. Er, der



Die Villa Lindenegg ist Patin gestanden für eine geheimnisvolle Villa in Roger Staubs Roman. Peter Samuel Jaggi

«antibürgerliche Student», hat die Studentenbewegung in Zürich selbst miterlebt. «Sie schlugen eine Bresche in die Freiheit für uns», sagt Staub. Wie schmal der Grat zwischen dem friedlichen Aufstand und dem linksextremen Terrorismus sein kann, hat Staub erst später erkennen müssen. «Mich hat die Frage interessiert, wie sich die linke Bewegung entwickelt hat», sagt er. Welch unterschiedlichen Verlauf die Biografie eines Linksaktivisten nehmen kann, steht in seinem Buch, das Merkmale eines Kriminalromans aufweist. Dabei übt Roger Staub auch Kritik am Polit-system, in dem gewisse Machenschaften aus der Vergangenheit gerne mal unter den Teppich gekehrt werden und einige Politiker beim Waschen ihrer Weste über Leichen gehen.

Vieles nur angedeutet

Vieles deutet Staub jedoch nur an. Es bedarf zwar manchmal nicht vieler Erklärungen, um gewisse Zusammenhänge zu erkennen. Doch einzelnen Aspekten wäre man als Leserin gerne noch mehr auf den Grund gegangen, im Gegensatz zu Percy Hartmann, der eigentlich nur seine Ruhe haben will. Auch gewisse Figuren hätte man besser kennenlernen wollen.

Zum Beispiel den illustren ehemaligen Linksaktivisten Wagenthaler, der mit seinem Versteckspiel ein hohes Tier der Regierung zu schützen scheint. Oder seine ominöse Frau, der Percy Hartmann verfällt. Oder auch Hartmanns Exfrau Regula. Sie alle bleiben im Vagen. Der Autor fokussiert in erster Linie auf den Protagonisten und etwas naiven Langweiler Percy Hartmann, der als typischer Antiheld angelegt ist und den man zuweilen gerne am Schlawittchen nehmen möchte.

Der Protagonist erzählt auch die Geschichte. Als Leser werden wir Zeugen

seines Innenlebens und seiner Alpträume. Aber auch seiner Erinnerungen.

Biel als Schauplatz

«Die Erinnerung ist ein Steinbruch, und ich habe mich seiner bedient. Ich habe zwar sehr starke Erinnerungen an Biel, aber sie sind diffus», sagt Roger Staub. Er sieht zum Beispiel ein gewisses Bistro, in dem er und seine Brüder jeweils einen Sirup getrunken haben, noch genau vor sich. An den Namen erinnert er sich nicht mehr. Aufgrund dieser Kombination aus klaren Bildern aus seiner Kindheit und der heutigen Distanz zu Biel, habe sich die Stadt als perfekter Schauplatz für seinen Roman angeboten. Zürich, wo er seit vielen Jahren wohnt, wäre ihm zu nah gewesen. Seine Recherchen zum Buch haben Staub immer wieder nach Biel geführt. Viele Orte erkennt man wieder, andere sind verfremdet oder erfunden. Für die geheimnisvolle Villa im Buch stand Staub die Villa Lindenegg Modell.

Am 23. September präsentiert der Autor seinen Polit-Krimi in Biel.

Info: Roger Staub, «Ein Freund unserer Zeit», Edition 8, Zürich, 2015, 253 Seiten, 27.90 Franken.

Roger Staub und Biel

- Geboren **1958 in Biel**. Aufgewachsen in Biel und Studen.
- 1968: Umzug nach **Zürich**.
- Studium der **Germanistik, Geschichte und Philosophie**.
- Er arbeitet als **Gymnasiallehrer** in Schaffhausen.
- «Ein Freund unserer Zeit» ist sein erster Roman.
- Staub lebt in Zürich.
- **Lesung:** Am 23. September, 19.30 Uhr, Buchhandlung Lüthy in Biel. *st*

Harter Einstieg in Venedig

Filmfestival Mit «Beasts of No Nation», einer einnehmenden wie verstörenden Erzählung über westafrikanische Kindersoldaten, hat US-Regisseur Cary Fukunaga gestern den ersten Favoriten für den Goldenen Löwen vorgelegt.

Nur kurz währt die Sicherheit, in der Fukunaga seine Protagonisten wiegt: Mit warmen, verspielten Bildern führt er in die Kindheit von Agu (stark: der ghanaische Laiendarsteller Abraham Attah) ein. Der Bürgerkrieg in dem unbenannten westafrikanischen Land scheint fern, und schwer greifbar für einen Buben seines Alters – bis eines Tages Soldaten in dem in der Pufferzone der UNO gelegenen Dorf Agus einrollen und ein Blutbad hinterlassen.

Plötzlich auf sich allein gestellt, flüchtet Agu in den Dschungel, wo er von einem Warlord, bekannt als Kommandant (Furcht einflössend charismatisch: «The Wire»-Star Idris Elba), aufgegriffen und als Teil von dessen Rebellenarmee zum Guerillakämpfer ausgebildet wird. Agus Kindheit, das wissen wir sofort, ist damit beendet – und sein Menschsein bald gleich mit. Fukunagas Darstellung der scheinbar sinn-, aber nie ursprungslosen Gewalt ist drastisch, und kippt ab einem gewissen Punkt ins Alpträumhafte, Unvorstellbare. Abseits überhöhter Szenarien und visuell eindrücklich komponierter Aufnahmen wirkt «Beasts of No Nation» erschreckend real. Und ist die bis dato wohl eindrucksvollste, forderndste Arbeit Fukunagas nach so unterschiedlichen, vielgelobten Projekten wie «Jane Eyre» und der ersten Staffel von «True Detective».

Nach Venedig und Toronto startet der Film am 16. Oktober zeitgleich in einzelnen US-Kinos und weltweit auf der Online-Plattform Netflix. *sda*

Der bekannte Unbekannte

Biel Er ist Grafiker, Filmemacher, Schauspieler, Autor. Und dies seit vielen Jahrzehnten. Trotzdem ist Peter Wyssbrod ein Unbekannter geblieben. Nun wird ihm in der Stadtbibliothek eine Ausstellung gewidmet.

Dass Peter Wyssbrod ein Unbekannter ist, stimmt nur zur Hälfte. In der Romandie kennt man den heute 77-Jährigen seit langem. Für sein aberwitziges Theater, seine tragikomischen Ideen, seine Bühnenpräsenz.

In den Köpfen der Deutschschweizer hingegen ist er – mit Ausnahme einiger Auftritte in Nebenrollen («Die Herbstzeitlosen», «Der Verdingbub», «Tandoori Love») – nicht präsent. Die Stadt Biel hat ihn mit dem Kulturpreis ausge-

Das Programm

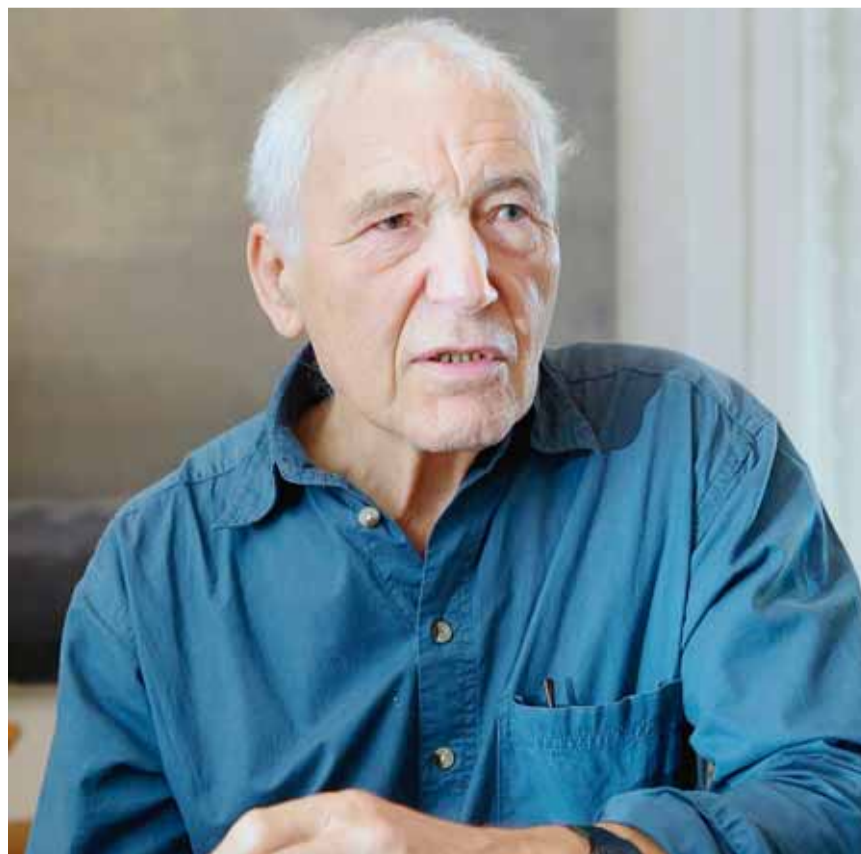
- **Morgen, 17 Uhr**
Vernissage in Anwesenheit des Künstlers. Einführung (zweisprachig): Peter Fasnacht, Ausstellungsverantwortlicher, Bernie Schürch, Gründungsmitglied «Mummenschanz», Mathieu Menghini, Historiker und Theaterdirektor.
- **Donnerstag 10. September, 20 Uhr**
«Hommage au Théâtre» (2001), Film von Jürg Hassler.
- **Donnerstag 17. September, 20 Uhr**
Vorpremiere «Wolfgang Zät» (2015), Film von Peter Wyssbrod.
- **Donnerstag 24. September, 20 Uhr**
«Peter Wyssbrod live in unserem Studio» (1984), Film von Frédéric Gonseth. *raz*

zeichnet. Das ist aber auch schon 30 Jahre her. Während eines Monats ist der Bieler nun in der Stadtbibliothek an der Dufourstrasse präsent. Peter Fasnacht von Mémreg, dem Projekt der Firma Gassmann, das in einer zweisprachigen Datenbank die Geschichte der Region dokumentiert, hat Bilder zusammengetragen und Filme organisiert. Und er hat den Künstler eingeladen.

Morgen Samstag um 17 Uhr ist Wyssbrod bei der Vernissage anwesend. Was das Publikum erwartet, ist eine Überras-

chung. Wie ist doch so schön zu lesen in der Mémreg-Datenbank: «Die Feinheiten der Sprache stehen im Mittelpunkt von Wyssbrods künstlerischem Schaffen: jene der Körpersprache, der gesprochenen Sprache, jene des bedeutungsvollen Schweigens.» *raz*

Info: Die Ausstellung in der Bieler Stadtbibliothek startet diesen Samstag und dauert bis am 30. September. Öffnungszeiten und weitere Informationen unter www.bibliobiel.ch



Peter Wyssbrod: In den Köpfen der Deutschschweizer wenig präsent. *og/a*

Nachrichten

Biel

Zum Auftakt «Les garçons et Guillaume, à table!»

Im Rahmen des Festival du Film Français d'Helvétie (FFFH) findet zum zweiten Mal Bienne Ciel Ouvert (BCO) statt. Auf dem Bieler Zentralplatz werden hierbei unter freiem Himmel Filme gezeigt. BCO wird am Freitag, 11. September, mit «Les garçons et Guillaume, à table!» von Guillaume Gallienne eröffnet, wie die Festivalverantwortlichen gestern mitteilten. Das Bistrot du Festival ist ab 18 Uhr geöffnet. Ab 20.45 Uhr sorgt DJ Don Custo (der Bieler Ueli Habegger) für Bewegung. Die Vorstellung beginnt um 21.30 Uhr. Vom 17. bis 20. September zeigt das BCO während des Festivals jeden Abend einen Film ohne Pause. Der Eintritt ist frei. Das Bistrot öffnet täglich um 12 Uhr. Das vollständige FFFH-Programm wird im BT vom Mittwoch, 9. September, veröffentlicht. *mt/raz*

Zürich

Kiefer Sutherland erhält Golden Eye Award

Der kanadische Schauspieler Kiefer Sutherland («24», «Melancholia») kommt ans Zurich Film Festival (ZFF): Am Freitag, 25. September, stellt er im Kino Corso seinen neuen Film «Forsaken» vor. Ausserdem wird er mit dem Golden Eye Award des Festivals ausgezeichnet. «Die Art, wie Kiefer Sutherland sich im Laufe seiner Karriere immer wieder neu erfunden hat, ist ein Beweis für seine aussergewöhnlichen schauspielerischen Fähigkeiten, die er bereits in jungen Jahren unter Beweis stellte und mit jeder Rolle weiterentwickelte», werden ZFF-Co-Direktoren Nadja Schildknecht und Karl Spoerri in einer Medienmitteilung zitiert. *sda*